

anlage, wahrscheinlich die Folge einer sogenannten angeborenen Verrenkung.

Man könnte allerdings, wenn auch ganz entfernt und mit einem gewissen Phantasieaufwand, gerade in dieser Auffassung ein Argument sehen, das für die Ansicht *Fischers*, daß es sich um die Überreste Heinrichs des Löwen handle, wenigstens von weitem ins Feld geführt werden könnte. Heinrich stammte aus einem oberitalienischen Adelsgeschlecht. In Oberitalien sind in der Bevölkerung auch heute noch angeborene Hüftverrenkungen sehr häufig. So konnte Putti in Bologna eines der besten monographischen Werke mit reichem Bildmaterial, das auch prachtvolle Beispiele von Luxationspfannen bietet, verfassen. Inwieweit ein derartiges Argument — pro oder contra — Wert und Bedeutung hat, mögen die Historiker entscheiden. Ich selbst kann ihm nach Lage der Dinge kein besonderes Gewicht beilegen (M. H.).

Medizinische Laien, wie wir Historiker es sind, ziehen aus diesem Gutachten zunächst einmal die Folgerung, daß der Mann, dem das in Braunschweig gefundene Skelett angehört, sein ganzes Leben lang gehinkt haben mußte. Von Heinrich d. L. ist aber etwas derartiges nirgends überliefert ²⁾. Nun ist das ein *argumentum e silentio*; es wäre denkbar, was Herr Hackenbroch schon andeutete, daß die Ungleichheit des linken Beines durch eine besondere Fußbekleidung ausgeglichen worden wäre — ich weiß nicht, ob es solche Hilfen im 12. Jh. schon gab — oder daß der höfische Charakter unserer Berichte den Fehler verschwiegen hätte. Ob einem Manne mit derartigen Gehstörungen aber das Besteigen eines Pferdes, besonders in höherem Alter, noch möglich gewesen wäre, das wage ich zu bezweifeln. Aber das sind alles nur Erwägungen; es gibt andere Einwände, welche von historischer Seite her die anatomischen Bedenken noch verstärken.

Über den Unfall, den Heinrich anderthalb Jahre vor seinem Tode erlitt, und der in der Erörterung *Fischers* eine so große, ja die entscheidende Rolle spielt, sind wir nämlich ausnahmsweise recht gut unterrichtet. Propst Gerhard II. von Steterburg, der in den letzten Jahren dem Herzog offenbar sehr nahe stand, schreibt in der Steterburger Chronik über die Reise Heinrichs des Löwen zu dem Hoftag in Saalfeld: *eique (dem Herzog) curia in Salevelde praescribitur, ad quam cum imperator accederet et dux esset in itinere, in arduo nemoris cum appropinquaret loco, qui Botvelde dicitur, dux de equo corruit et ex c o n -*

²⁾ Auch Herrn Prof. *J o r d a n*, dem ich für mancherlei Auskünfte zu danken habe, ist nichts davon bekannt, daß Heinrich gehinkt hätte.